

Gemeinden setzen Alpenwissen um

Im Projekt „Zukunft in den Alpen“ haben Expertinnen und Experten umfangreiches Wissen über eine nachhaltige Entwicklung in den Alpen gesammelt. Dieses Wissen umzusetzen, ist Ziel des neuen Projekts DYNALP², das vom Gemeinde-Netzwerk „Allianz in den Alpen“ lanciert wurde. [Mehr auf Seite 1](#)

Neue italienische Regierung nicht zuverlässig bei Alpenkonvention

Die neue italienische Mitte-Links-Regierung hat beim ersten Test im Bezug auf die Alpenkonvention versagt. 2001 hat die EU-Kommission beim EU-Rat beantragt, er möge der Unterzeichnung des Verkehrsprotokolls durch die EU zustimmen..... [Mehr auf Seite 2](#)

Erstes Jugendparlament zur Alpenkonvention

Das erste Jugendparlament zur Alpenkonvention fand in Innsbruck/A vom 9. bis 11. Juni statt. [Mehr auf Seite 3](#)

Gemeinden setzen Alpenwissen um

Im Projekt „Zukunft in den Alpen“ haben Expertinnen und Experten umfangreiches Wissen über eine nachhaltige Entwicklung in den Alpen gesammelt. Dieses Wissen umzusetzen, ist Ziel des neuen Projekts DYNALP², das vom Gemeinde-Netzwerk „Allianz in den Alpen“ lanciert wurde.

Gemeinden und Zusammenschlüsse von Gemeinden können Projekte einreichen, die zu einer nachhaltigen Entwicklung und zur Anwendung der Erkenntnisse aus "Zukunft in den Alpen", einem Projekt der Internationalen Alpenschutzkommission CIPRA, beitragen. Das Gemeinde-Netzwerk fördert ausgewählte Projekte in einer Grössenordnung von 20.000 bis 40.000 Euro, wobei die Gemeinden 50% kofinanzieren müssen. Insgesamt werden 500.000 Euro vergeben.

Mitgliedsgemeinden des Gemeinde-Netzwerks können ihre Ideen bis zum 15. September einreichen. Unterlagen und Informationen zur Ausschreibung sind unter <http://dynamalp.alpenallianz.org/de/ausschreibung> abrufbar.

Thematisch sollen die Projekte eines der sechs Themen behandeln: „Regionale Wertschöpfung“, „Soziale Handlungsfähigkeit“, „Schutzgebiete“, „Mobilität“, „Neue Formen der Entscheidungsfindung“, „Politiken und Instrumente“. Die international besetzte Jury wird bei der Auswahl auf die Nachhaltigkeit des Projekts achten: Wer bringt ökologische, wirtschaftliche und sozio-kulturelle Interessen am besten in Einklang? Wer hat Ideen, die übertragbar auf andere Gemeinden und Regionen sind und dem Thema Nachhaltigkeit mehr Aufmerksamkeit in der Öffentlichkeit verschaffen?

Die Projekte in den Gemeinden sind Kernpunkt und grösster Budgetposten von DYNALP². Weiterer Schwerpunkt sind gemeinsame Veranstaltungen wie Workshops, Exkursionen und internationale Tagungen. Diese werden die alpenweite Vernetzung der Gemeinden fördern und damit lokal vorhandenes Wissen für viele nutzbar machen.

DYNALP² hat eine Projektlaufzeit von etwas mehr als drei Jahren, von April 2006 bis Juni 2009 und wird von der MAVA-Stiftung für Naturschutz in der Schweiz gefördert.

Quelle: CIPRA-International

Inhaltsverzeichnis

Gemeinden setzen Alpenwissen um	1
Neue italienische Regierung nicht zuverlässig bei Alpenkonvention	2
Brain Drain und Brain Gain in Randregionen	2
Der Bär in den Alpen	2
Bergbahn-Vorhaben im Nationalpark Hohe Tauern	2
Erstes Jugendparlament zur Alpenkonvention	3
Handelbare Flächennutzungszertifikate	3
Technologietransfer im peripheren Alpenraum	3
Neuerscheinung: Energieeffizientes Bauen und Sanieren in den Alpen	3
Vermischtes.....	4
Agenda	4
Oh!.....	4

Neue italienische Regierung nicht zuverlässig bei Alpenkonvention

Die neue italienische Mitte-Links-Regierung hat beim ersten Test im Bezug auf die Alpenkonvention versagt. 2001 hat die EU-Kommission beim EU-Rat beantragt, er möge der Unterzeichnung des Verkehrsprotokolls durch die EU zustimmen. Dies scheiterte bisher am Widerstand Italiens, dessen Regierung unter Ministerpräsident Berlusconi den Tunnelbauer Lunardi zum Verkehrsminister hatte. Mitte-Links hatte in Italien immer geschlossen für die Ratifizierung aller Alpenkonventionsprotokolle durch Italien gestimmt. Auf S. 148 der Regierungserklärung der Koalition von Ministerpräsident Prodi ist die Ratifizierung aller Protokolle durch Italien vorgesehen. Trotzdem hat der neue italienische Verkehrsminister Bianchi beim Verkehrsministerrat vom 9. Juni 2006 der Unterzeichnung des Verkehrsprotokolls durch die EU nicht zugestimmt; man brauche noch etwas Zeit. Es besteht die Chance, dass die Unterzeichnung des Verkehrsprotokolls am EU-Umweltministerrat Ende Juni beschlossen wird. Andernfalls wird die Angelegenheit auf die Zeit der finnischen EU-Präsidentschaft in der zweiten Hälfte 2006 verschoben.

Kurz vorher, am 31. Mai 2006, hatte der Umweltausschuss des EU-Parlaments der Ratifizierung der Protokolle Energie, Bodenschutz und Tourismus einstimmig zugestimmt, so dass hier bald die Ratifizierung dieser Protokolle durch die EU zu erwarten ist. Quelle: CIPRA International

Brain Drain und Brain Gain in Randregionen

Im Zentrum des von 2003 bis 2007 laufenden Projektes „Brain Drain – Brain Gain“ steht die Entwicklung, Einführung und Bewertung von Handlungsplänen, die die Abwanderung von Fachkräften aus Randregionen verringern und stattdessen deren Zuwanderung fördern. Beteiligt sind die Zentralschweiz mit den Kantonen Luzern und Uri, die Region Twente in den Niederlanden, sowie die Westpfalz in Deutschland. Die Finanzierung stammt aus Mitteln des Interreg IIIB Programms „Nordwest-Europa“.

Während einer ersten Projektphase untersuchten ForscherInnen Ausmass, Gründe und Folgen des Brain Drains exemplarisch. Auf der Basis der gewonnenen Daten

wurden anschliessend in einem partizipativen Prozess Massnahmen zur Förderung des Brain Gains entwickelt. Im Kanton Uri wird beispielsweise eine Internetplattform zur Vernetzung von Uri mit Exil-UrnerInnen erarbeitet.

Quellen und Infos: <http://www.brain-drain.org> (de/en)

Das städtische Zentrum
der Zentralschweiz:
Luzern.



© <http://www.luzern.org>

Der Bär in den Alpen

Zur Zeit sorgt der Bär Bruno alias JJ1 insbesondere in Deutschland für grosse Aufregung, indem er seit Mitte Mai wiederholt den bayerischen Alpenraum besucht und Nutztiere gerissen hat. CIPRA Deutschland hat neu ein Dossier zu Vorkommen, Schäden und Wildtiermanagement von Bären im gesamten Alpenraum veröffentlicht. Darin findet sich einerseits ein exemplarischer Überblick über die gegenwärtige Situation der Braunbärenpopulationen im Alpenraum und es werden mögliche zukünftige Entwicklungen aufgezeigt. Andererseits stellt der Autor die in den unterschiedlichen Alpenstaaten implementierten bzw. geplanten Konzepte zum Braunbärenmanagement vergleichend vor.

Ziel des deutschsprachigen Dossiers ist es, mit den zusammengetragenen Informationen eine ausgewogene Diskussion über die Zukunft von Braunbären in den Alpen zu unterstützen. So verursachte die gesamte österreichische Population von ca. 20 Bären zwischen 1990-2004 durchschnittlich nur 12.700 Euro Schäden pro Jahr. CIPRA Deutschland fordert, dass der Bär weiterhin in Bayern willkommen sein soll.

Quelle und Infos: <http://www.cipra.de> (de)

Bergbahn-Vorhaben im Nationalpark Hohe Tauern

Die Gemeinde Bad Gastein/A bezahlt Bauernbetriebe, damit sie Flächen im Nationalpark Hohe Tauern nicht dem Vertragsnaturschutz zur Verfügung stellen. So soll vermieden werden, dass die Flächen zu einem lästigen Hindernis auf dem Weg zum Bau einer Stollenbahn zum Mölltaler Gletscher im Nationalparkgebiet werden. Seitens der Nationalparkverwaltung bekämen die Bauern eine Entschädigung für die Ausweisung ihrer Flächen als strenge Schutzzonen.

Um die rund 200 Bauern der „Alpsgenossenschaft Nassfeld“ zur Nicht-Ausweisung zu bewegen, bot Bad Gastein die Zahlung von 90.000 Euro im Laufe von 9 Jahren an. Die Bauern nahmen dieses Angebot mit nur einer Gegenstimme an. Grund für diesen Entscheid sind unter anderem die Befürchtungen der Bauern und Bäuerinnen vor weiteren Einschränkungen bei internationaler Anerkennung des Parks, die von der Parkverwaltung angestrebt wird. Dieser Anerkennung laufen die aktuellen Entwicklungen natürlich zuwider.

Quelle und Infos: <http://www.salzburg.com/sn/06/05/30/artikel/2082233.html> (de)

Erstes Jugendparlament zur Alpenkonvention

Das erste Jugendparlament zur Alpenkonvention fand in Innsbruck/A vom 9. bis 11. Juni statt. Diese europaweite Premiere wurde vom Akademischen Gymnasium Innsbruck und vom Ständigen Sekretariat der Alpenkonvention organisiert und hatte zum Ziel, die Alpenkonvention Jugendlichen nahe zu bringen. Schülerinnen und Schüler im Alter zwischen 16 und 19 Jahren aus allen Alpenländern nutzten die Gelegenheit, über die brennenden Zukunftsfragen des Alpenraumes zu diskutieren und gemeinsame Lösungsansätze zu erarbeiten. Folgende Themen standen im Vordergrund: die alpinen Ressourcen (Wasser), wirtschaftliche Fragen (wirtschaftliche Attraktivität des Alpenraums), sowie die Frage nach einer gemeinsamen alpenweiten Identität. Zu jedem der Themen wurde in der Plenarsitzung eine Resolution erarbeitet, die dann an die offiziellen Organe der Alpenkonvention weitergeleitet wird. Finanziell unterstützt wird das Jugendparlament vom österreichischen Vorsitz der Alpenkonvention sowie vom Land Tirol.

Infos : http://www.alpenkonvention.org/NR/rdonlyres/8DAEE4C8-4511-4C6E-8E50-6610BCEABC51/0/Presseaussendung_JP_de.pdf (de/fr/it/sl), <http://www.agi.tsn.at/Alpenkonvention> (de/en/fr/it/sl)

Handelbare Flächennutzungszertifikate

Mit dem Instrument der Flächennutzungszertifikate (FNZ) soll der zunehmende Flächenverbrauch in der Schweiz eingeschränkt werden. Mit der Broschüre „Flächen gewinnen – Flächennutzungszertifikate in der Raumplanung“ möchte die Umweltorganisation Pro Natura die Diskussion über dieses Instrument an die Öffentlichkeit tragen. Die Grundidee der FNZ beruht auf einem Handel von Rechten zur Bebauung von Flächen, ähnlich dem CO₂-Emissionsrechtehandel. In einem ersten Schritt würden Bund und Kantone die maximale, zur Bebauung freigegebene Siedlungsfläche der Schweiz festlegen. Dann wird eine der Flächengröße entsprechende Anzahl übertragbarer FNZ ausgegeben und ein Markt für Nutzungsrechte geschaffen. Um fortan Boden neu überbauen zu können, müssten Grundbesitzende nicht nur über den Boden sondern auch über das entsprechende Nutzungsrecht in Form eines FNZ verfügen. Wo gebaut werden darf, entscheiden weiterhin die bestehenden raumplanerischen Instrumente.

Quelle und Infos: http://www.pronatura.ch/content/index.php?lang=1&mz=3&ref=3&t=1_92 (de/fr)

Die FNZ sollen helfen, mit dem Boden haushälterisch umzugehen.



© <http://www.triesen.li>

Technologietransfer im peripheren Alpenraum

Die Schweizerische Arbeitsgemeinschaft für die Berggebiete, Microsoft Schweiz und der Gemeindeverband Surselva sowie regionale Projektträger haben 2003 eine gemeinsame Sensibilisierungskampagne für die Chancen und Möglichkeiten der Informationstechnologien (IT) im Berggebiet gestartet. Die Surselva, eine traditionell von der Berglandwirtschaft geprägte Region des Schweizerischen Kantons Graubünden, wurde als erste Pilotregion ausgewählt und 2004 startete das Projekt „Transfer technologic Surselva“ (TTS).

Im Rahmen von öffentlichen Anlässen hat sich gezeigt, dass die Bevölkerung über einen enorm unterschiedlichen IT-Kennntnisstand verfügt – vergleichbar mit der Situation im 18. und 19. Jahrhundert bei der Alphabetisierung. Für den Technologietransfer wurden drei Hauptbranchen als Zielgruppen ausgewählt: Landwirtschaft, Baugewerbe sowie Tourismus und Dienstleistungen. Durch das Zusammenführen von Fachleuten aus der Informatikwelt und VertreterInnen aus dem jeweiligen Wirtschaftssektor sollen Potenziale der neuen Informationstechnologien aufgezeigt werden.

Quelle und Infos: <http://www.tt-surselva.ch> (de/rm)

Neuerscheinung: Energieeffizientes Bauen und Sanieren in den Alpen

Die Broschüre „Energieeffizientes Bauen und Sanieren in den Alpen“ von CIPRA Österreich bietet theoretische Basisinformationen zu energieeffizientem Bauen und Sanieren vom nachwachsenden Rohstoff Holz über die Niedrigenergie-/Passivhausbauweise bis hin zur regionalen Wertschöpfungskette. Darüber hinaus finden sich gelungene Beispiele aus der Praxis dokumentiert. Im Serviceteil sind kompetente AnsprechpartnerInnen für fachspezifische Fragen einerseits sowie Förderstellen andererseits angeführt. Wer sich noch weiter in das Thema vertiefen möchte, findet Linktipps sowie eine Fachliteraturliste.

Der Anteil österreichischer Haushalte am landesweiten Gesamtenergieverbrauch beträgt rund 30 % und noch immer wird ein grosser Teil davon aus fossilen Ressourcen bereitgestellt. Dies ist nicht nur zunehmend teuer, sondern belastet auch das Klima. Die neue Broschüre zeigt Alternativen auf.

CIPRA Österreich (Hg.), 2006: Energieeffizientes Bauen und Sanieren in den Alpen. Wien, 108 Seiten, ISBN 3-900711-80/1. Die Broschüre ist gegen einen Unkostenbeitrag für den Versand bei CIPRA Österreich zu bestellen: birgit.karre@cipra.at

Vermischtes

Der Weg der Wölfe – Der Alpen-Karpaten-Korridor

Das österreichische Verkehrsministerium setzt sich für die raumplanerische Sicherung des wildökologischen Alpen-Karpaten-Korridors ein. Anlass für dieses Engagement waren umfangreiche Studien vom WWF und der Universität für Bodenkultur in Wien. In den nächsten 20 Jahren sollen in Österreich 20 Grünbrücken errichtet werden, um die Alpen mit den Karpaten auch für die Tierwelt wieder zu vernetzen. Das erste Projekt ist jenes in Pötsching – die Brücke soll noch diesen August fertig gestellt werden.

Quelle und Infos: <http://www.wwf.at/News/news599/index.html> (de), http://ivfl.boku.ac.at/projekte/woek_Austria (de)

Wengen Workshop 2006 zum globalen Klimawandel

Zwischen dem 4. und 6. Oktober findet in Wengen/CH auch dieses Jahr ein internationaler Forschungsworkshop zum weltweiten Klimawandel statt. Die Veranstaltung steht unter dem Titel „Anpassungen an den globalen Klimawandel im Alpenraum“. Der Klimawandel im Alpenraum wird sich insbesondere in den Bereichen Wintertourismus, Häufigkeit und Ausmass von Naturgefahren, Land- und Forstwirtschaft sowie Ökosysteme und Biodiversität manifestieren. Hier liegen auch die Schwerpunkte des englischsprachigen Workshops.

Infos und Anmeldung: <http://www.unifr.ch/geosciences/geographie/EVENTS/Wengen/06/Wengen2006.html> (en)

Keine Wölfe bei den Murmeltieren...

Der Präfekt des französischen Departements Hautes-Alpes lehnt die Aufnahme zweier Wölfe für diesen Sommer in den Gebirgs-Tierpark „Montagne aux marmottes“ (Murmeltierberg) ab. Die Begründung lautet, dass die Wölfe eine Provokation gegenüber den Schafzüchterinnen und –haltern darstellten und die Gefahr eines Entkommens der Raubtiere bestünde. Richard Routhier, der Direktor des Parks, betont jedoch, dass die Umzäunung des geplanten Wolfareals sogar einen Meter höher sei als vorgeschrieben. Zudem sieht er im Wolf ein grosses touristisches Potenzial. Richard Routhier hat nun eine Petition für sein Wolfsprojekt gestartet und bereits Briefe an drei Minister geschrieben.

Quelle und Infos: <http://loup.over-blog.org/article-2910556.html> (fr)

Agenda – weitere Veranstaltungen auf www.alpMedia.net

Seminar: **Die energetische Zertifizierung der Gebäude**; 30.06.2006, Bozen/I; Veranstaltungssprachen: Deutsch, Italienisch; Veranstalter: Ökoinstitut Südtirol;

Infos: http://www.oekoinstitut.it/klima_artikel.php?id=205 (de/it)

Botanische Hochgebirgstage: **Durchs Gebirgstal bis ins Gletschervorfeld**; 14.-15.07.2006, Essener-Rostocker-Hütte, NP Hohe Tauern/A; Veranstaltungssprache: Deutsch; Veranstalter: Nationalparkakademie Hohe Tauern;

Infos: <http://www.hohetauern.at> (de)

Nationale Fachtagung: **Neue Regionalpolitik und Neuer Finanzausgleich: Konsequenzen für Kantone und Gemeinden**; 25.08.2006, Saas Grund/CH; Veranstaltungssprachen: Deutsch, Französisch; Veranstalter: Schweizerische Arbeitsgemeinschaft für die Berggebiete;

Infos: <http://www.sab.ch> (de/fr/it)

Internationale Konferenz zu Risikomanagement: **Disaster Reduction**; 27.08.-01.09.2006, Davos/CH; Konferenzsprache: Englisch; Veranstalter: IDRC Davos;

Infos: <http://www.davos2006.ch> (en)

Internationales Seminar zu Luftbiologie: **Pollen dispersal in an alpine environment**; 14.-19.09.2006, Sion/CH; Veranstaltungssprache: Englisch; Veranstalter: Institut Universitaire Kurt Bösch;

Infos:

http://www.meteosuisse.ch/web/de/wetter/gesundheit/pollen_allgemein/AA_2006.html (en)

Oh!...

...Schafe in Markenklamotten: Der Holländer Jozef Mazereeuw sucht Sponsoren, um Schafe mit einem Wind-, Regen- und Insekten-tendichten Pulli auszustatten. Hinter diesem Engagement steckt aber mitnichten die reine Liebe zur Kreatur. Mit Werbeaufdrucken versehen, sollen die bekleideten Schafe als wandelnde Reklameflächen die Produkte der Spender anpreisen! Auch die Schafbauern profitieren in Form einer monatlichen Vergütung, die über den „Betriebskosten“ der Tiere liegen soll. Nach einer gerichtlichen Klage des Bürgermeisters von Skarsterlân/NL gegen die Werbeinnovation in seiner Gemeinde, wird jetzt richterlich entschieden, ob die Litfassschafe ihr Kleidchen behalten dürfen. Wenn nicht, so wären die Schafe auf den hochalpinen Weiden sicherlich auch dankbare Pulliträger.

Infos: http://www.tagesschau.de/aktuell/meldungen/0,1185,OID5466592_REF1,00.html (de)